

2/6

KAPIEREN ...

... wollen AfD-Parlamentarier*innen, wie die Abgeordneten in den Studierendenparlamenten heißen.

4

KASSIEREN ...

... können bald junge Unternehmer*innen, die auf dem RuhrSummit waren.

5

KOPIEREN ...

... ließ ein Vater seinen Sohn in „Die Kopien“ im Rottstr5-Theater.

6

KALKULIEREN ...

... versuchen Unternehmen, indem sie bewusst Hintertürchen in ihre Software einbauen.

:bszank – Die Glosse

Sechzig Jahre weitestgehend Alleinregierung, große Männer, noch größere Projekte. Die CSU ist ein bayrisches Bollwerk. Daran ändert auch Markus Söder vorerst nichts – trotz Raumfahrtprogramm und Oger-Kostümierung. Trotz des schlechtesten Wahlergebnisses seit fünfzig Jahren sieht sich der Faschingsfan Söder als Wahlsieger. Er selbst sei so oder so der beliebteste Spitzenkandidat in ganz Bayern. Und mit über 35 Prozent kann man trotz Absturz bei der Wahl noch immer mit der Bavaria One abheben. Aber vor dem Start des Raumfahrtprogramms müssen erst einmal Scherben zusammengekehrt werden. Und frühestens jetzt können sich die alten, weißen Männer darüber streiten, wer die Schuld an der Niederlage in Bayern trägt. Für Markus Söder ist Horst Seehofer der Bösewicht, für Seehofer ist es Söder. Den bayrischen Pleitegeier abgeschossen hat jedoch Ex-Ministerpräsident Edmund Stoiber. Für ihn kann es nur einen Schuldigen geben: nach Bayern eingewanderte Deutsche. Diese verstünden die Wichtigkeit der CSU nicht. Na, dann Servus ...

:juma

➔ BESUCHE UNS IM NETZ

Alle Artikel und mehr im Internet unter:
www.bszone.de
www.facebook.de/bszbochum
www.twitter.com/bszbochum
www.instagram.com/bszbochum



Zu hoch gepokert: Spekulationen kennt man sonst nur von Bankier*innen. Der RWE Aktienfall könnte für Bochum Einbußen von mehreren Millionen Euro bedeuten. Bild: sat

Aktienfall wirkt sich auf die Lokalpolitik aus

BÖRSENHANDEL. Der Abstieg der RWE-Aktie hat Auswirkungen auf die Stadt Bochum. Denn auch diese besitzt Anteile am Unternehmen und hat nun mit Gewinnverlusten zu rechnen.

Was hat Energiekonzern RWE, der in den vergangenen Wochen aufgrund der Geschehnisse im Hambacher Forst in den Medien kritisiert wurde, mit der Stadt Bochum zu tun? Gar nicht einmal wenig, wie sich herausstellt. Denn lange Zeit hatte die Stadt Bochum Aktienanteile

an dem Unternehmen, die nach einem Ratsbeschluss von 2016 verkauft werden sollten. Hatte? Nein, sie hat immer noch Anteile. Denn von den ursprünglich 6,6 Millionen Aktien wurden bisher nur zwei Drittel verkauft. Was nun mit den restlichen Wertpapieren passiert, nachdem die

RWE-Aktie aufgrund der Ereignisse rund um den Hambacher Forst Verluste machte und wie die Stadt damit umgeht, lest Ihr in unserer aktuellen Ausgabe.

:Die Redaktion

➔ MEHR AUF SEITE 4 UND 6

Die faszinierende Welt der Pilze

AUSSTELLUNG. Bei der ersten großen Pilzausstellung im Botanischen Garten der RUB wurde eine Vielzahl von Pilzen gezeigt, von denen viele komplett unterschiedliche Funktionen haben.

Am Wochenende lud der Arbeitskreis Pilzkunde Ruhr zusammen mit Mykolog*innen der RUB zur ersten großen Pilzausstellung im Botanischen Garten. Dabei zeigten die Sammler*innen und Forscher*innen neben rund 200 zusammengetragenen Pilzarten auch Schimmelpilze oder Hefepilze unter dem Mikroskop und führten die Teilnehmer*innen der Ausstellung durch die aktuellen Forschungsfelder um Pilze. Denn diese sind noch weit und unerschlossen. Von den schätzungsweise 3,8 Millionen existierenden Pilzarten sind bisher nur rund 120.000 bekannt. DNA-Sequenzierungsmethoden haben es beispielsweise erst in den vergangenen Jahren erheblich

einfacher gemacht, Pilze, die sich nicht leicht in einer Petrischale züchten lassen, zu untersuchen.

Vielseitig und mysteriös

Dabei sind die Anwendungsfelder der Gewächse, die unter anderem durch ihre Ernährung von organischen Nährstoffen mehr noch mit Tieren verwandt sind als mit Pflanzen, enorm vielfältig. So zeigten die Aussteller*innen unter anderem ihren essentiellen Wert in der Lebensmittelherstellung – egal ob als

Hefe in Brot oder Bier, in der Käseherstellung oder als veganer Hackfleischersatz.

Auch wurden die mythologischen Geschichten, die sich um die, je nach Art, halluzinogenen oder giftigen Gewächse ranken, vorgestellt. Doch auch in der Medizin sind Pilze von enormer Bedeutung und können beispielsweise in der Herstellung von Antibiotika und in der Organtransplantation helfen. „Ohne Pilze ginge fast nichts“, sagt Dr. Wolfgang Stuppy, wissenschaftlicher Leiter des Botanischen Gartens: „Sie sind die Hauptersetzer in unserer Natur.“

:Stefan Moll



Stipendium für geflüchtete Studis

UNTERSTÜTZUNG. Studierende mit Flüchtlingshintergrund erhalten an der Ruhr-Universität finanzielle Beihilfe durch Stipendien. Die Erfolgsquote der Studierenden ist dank des Zuschusses garantiert.

Das Stipendienprogramm läuft bereits seit 2016 und ist an der Ruhr-Uni in das Projekt „Universität ohne Grenzen“ eingebettet, welches weitere Projekte und Initiativen für die Eingliederung von geflüchteten Studierenden und Wissenschaftler*innen unterstützt. Die Ruhr-Uni ist eine der ersten Universitäten in Deutschland, die ein Programm etabliert hat, das Geflüchtete mit akademischem Hintergrund in ein Studium führt.

In den ersten beiden Jahren erhielten jeweils sieben Studierende eine Studienförderung von der Evonik Stiftung. Zum Wintersemester 2018/2019 kommen zehn weitere Stipendiaten und Stipendiatinnen hinzu. Die Studis stammen alle aus Syrien und studieren Ingenieur-, Natur- und Wirtschaftswissenschaften. Die finanzielle Zuwendung beträgt 300 Euro monatlich und wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen des Deutschlandstipendiums beteiligt. Zusätzlich organisiert Evonik Stiftung ein Begleitprogramm für die Studierende. Das Ziel: Die Stipendiaten und Stipendiatinnen sollen mithilfe von Kom-

munikations- und Bewerbungstrainings einen erleichterten Eintritt in den deutschen Arbeitsmarkt erhalten.

Erfolgsversprechen

Die Studienerfolge bezeugen, dass das Stipendienprogramm Früchte trägt:

Eine Stipendiatin konnte bereits ihren Master-Abschluss erfolgreich erreichen und weitere sechs Studis werden in diesem Wintersemester ihr Studium abschließen.

RUB-Rektor Prof. Axel Schölmerich resümiert freudig die Leistung der Stipendiaten und Stipendiatinnen und den Erfolg des Programms: „Die Leistungen der Stipendiaten zeigen, dass sie sich mithilfe des Stipendiums bestmöglich auf ihr Studium konzentrieren können.“



Den Einstieg in das Berufsleben erleichtern: Durch Stipendien und Workshops erhalten geflüchtete Studierende Unterstützung.

Symbolbild

Ergänzend betont Dr. Heike Bergandt, Geschäftsführerin der Evonik Stiftung, die Begleitprogramme der Stiftung: „Insbesondere bei den Seminaren unseres Begleitprogramms für die Stipendiaten erfahren wir, wie wichtig es ist, diese jungen Menschen zu unterstützen. Dass es bereits der ersten Stipendiatin gelungen ist, einen Arbeitsplatz in der freien Wirtschaft zu erhalten, bestärkt uns in der Wirksamkeit unseres Engagements.“

:Sarah Tsah

Praktikant*in gesucht

Medien. Bock auf redaktionelles Arbeiten? Printmedien sind für Euch „der Shit“? Ihr mögt das Rascheln der Seiten, wenn Ihr sie beim Essen in der Mensa durchblättert? Schreiben, Interviews führen und eigenständige Recherche sind Euer Ding? Dann ist die :bsz eine gute Möglichkeit für Euch einen Einstieg in redaktionelle Abläufe zu bekommen und Erfahrungen mit Photoshop und InDesign zu sammeln. Wir suchen bis zu zwei Praktikant*innen, die Montags 8-16 Uhr und Mittwochs 10-12 Uhr Zeit und Lust haben, sich mit uns für die studentische Berichterstattung einzusetzen und unsere wöchentlich erscheinende Zeitung zu organisieren, zu schreiben und zu produzieren. Vorwissen ist keine Voraussetzung, aber natürlich gern gesehen. Ihr seid auch unabhängig von der Stelle als Prakti herzlich eingeladen, Euch in das redaktionelle Treiben einzubringen und Themen vorzuschlagen. Sendet Eure Bewerbungsunterlagen (gern mit Leseproben) einfach an bewerbung@asta-bochum.de.

:Die Redaktion

Heute schon geholfen?

Engagement. Das Zeitzeug_Festival 2018 braucht Eure Hilfe! Die sechste Ausgabe des Festivals, das von Studierenden organisiert wird, findet vom 15. bis zum 18. November unter dem Motto „Empowerment“ in Bochum statt. Gesucht werden Helfer*innen am Einlass, bei der Künstler*innenbetreuung, bei der Bühnentechnik, in der Küche und mehr. Man muss nicht an allen Tagen helfen können, es reicht auch stundenweise. Als Belohnung winken unendlicher Dank, Essen und der kostenfreie Besuch der Veranstaltungen. „Zeitzeug_ bietet die perfekte Gelegenheit hinter die Kulissen eines Festivals der performativen Künste zu blicken, mit anzupacken und dadurch praktische Erfahrungen zu sammeln, Kontakte zu knüpfen und sich mit Menschen auszutauschen“, meint Isabell Höckel vom Zeitzeug_ Team. Neben helfenden Händen werden auch Leute gesucht, die für die Zeit des Festivals Künstler*innen einen Schlafplatz anbieten könnten. Denn diese kommen nicht nur aus Bochum, sondern aus ganz Deutschland und Europa. Ist Euer Interesse geweckt? Dann meldet Euch unter zeitzeug.festival@gmail.com. :mag

FSR–Finanzcheck

FSVK. Rechtliche Probleme vermeiden: Die Anmeldung zur Basis-Finanzschulung für Interessierte der Fachschaftsrate läuft.

Alle Fachschaftsrate (FSRe) aufgepasst – die Sprecher*innen der FSVK (FachschaftsvertreterInnenkonferenz) laden zur Basis-Finanzschulung ein. Dazu werden die FSRe gebeten, Interessierte zu entsenden – Finanzler*innen werden allerdings bevorzugt genommen, denn die Teilnehmer*innenzahl ist auf 25 begrenzt. Ebenfalls ist bei mehrfachen Anmeldungen eines FSRs eine Prioritätenliste erforderlich.

Der Inhalt des Seminars beschäftigt sich neben den finanziellen Aspekten wie Wirtschaftlichkeit, Haushaltsplan und Zahlungsverkehr auch mit den studentischen Organen. Vorrangig werden allerdings Schu-

lungen zu den Punkten Rechtliches und Finanzen stattfinden.

Die Teilnahme wird zertifiziert.

:Sarah Tsah



INFO:BOX

Die Schulung ist am Samstag, den 10. November im AusländerInnenzentrum (AZ) der RUB. Die Anmeldefrist ist bis zum **22. Oktober** per E-Mail an fsvk-sprecher@rub.de. Die Mail sollte die Informationen: Name, Fachschaftsrate, Funktion im FSR (zum Beispiel Finanzler*in), Mailingadresse, Handynummer, Adresse, Matrikelnummer und Geburtsdatum und die Anzahl der teilnehmenden Personen beinhalten.



Prof beim Ironman

Sport. Vom Hörsaal nach Hawaii – Professor Joachim Prinz, Inhaber des Lehrstuhls für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, der Uni DuE trat am vergangenen Wochenende bei dem Ironman World Championship an. Der älteste Triathlon über die Langdistanz besteht aus 3,86 Kilometern Schwimmen, 180,2 Kilometern Radtour und 42,19 Kilometern laufen. Bereits im vergangenen Jahr nahm der Dozent, der unter anderem die Vorlesung „Einführung in die Betriebswirtschaftslehre“ gibt, am Ironman teil. Trotz Schwierigkeiten aufgrund seines durch den Transport beschädigten Fahrrads konnte Prinz am Samstag an den Start gehen. Von Insgesamt 2.400 Teilnehmer*innen aus 66 Nationen belegte Prinz den 891. Platz. 10 Stunden und 16 Minuten hat der 47-Jährige gebraucht. Gewonnen hat den Ironman 2018 Patrick Lange aus Deutschland. Mit einer Zeit von 7 Stunden und 52 Minuten kam er vier Minuten eher an als der Belgier Bart Aernouts. Acht Minuten nach Lange traf der Brit David McNamee im Ziel ein.

:ken

Entwicklung für's Ruhrgebiet

LEHRAMT. An der Universität Duisburg-Essen (UDE) wird ein Lehramts-Projekt mit 2 Millionen Euro gefördert, das auch der RUB zugute kommt.

Der Beruf Lehrer*in steht vor neuen Herausforderungen. In den vergangenen Jahren wurde zunehmend deutlich, dass sich Lehrumgebungen änderten und vermehrt individuelle Hintergründe der Lernenden in Betracht gezogen werden müssen, wie beispielsweise unterschiedliche Muttersprachen. Das bedarf neuer Lehrmethoden. Von der UDE besteht daher seit 2016 das Projekt „Professionalisierung für Vielfalt“ (ProViel), in dem neue Lehrmethoden erforscht und den Lehramtsstudierenden beigebracht werden. Für den Zeitraum von 2019 bis 2023 wurden dem Projekt nun weitere sieben Millionen Euro in einem Wettbewerbsverfahren zugesichert, wodurch es das größte Projekt im Bund-Länder-Programm „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ ist. „Die Förderung ist ein großer Erfolg für alle, die sich bei uns für die Lehrerbildung engagieren“, sagt Projektleiterin und Prorektorin für Studium und Lehre, Prof. Isabell van Ackeren.

Schwerpunkte

Mit den Fördermitteln sollen vor allem drei Bereiche weiterentwickelt werden.

Zum einen werden angehende Lehrer*innen nun Fortschritte im Bereich Vielfalt und Inklusion erwarten können, bei dem es darum geht, Seiteneinsteiger*innen im Schulsystem gekonnt zu unterrichten und die Studierenden in weiteren bildungswissenschaftlichen Bereichen

zu lehren. Zum anderen werden durch die sogenannten „Skills Labs“ Lernräume für die Studierenden ausgebaut, die deren Reflexionsfähigkeit ausbauen sollen. Als dritter Bereich wird außerdem die Qualitätsentwicklung und -sicherung ausgebaut.

Von der Förderung profitieren nicht nur die UDE und die dortigen Lehramtsstudierenden, auch die RUB kann durch ihre Mitgliedschaft in der Universitätsallianz



Ruhr Vorteile ziehen. „Wir tauschen uns regelmäßig aus mit unseren Partnern in der Universitätsallianz Ruhr, den umliegenden Zentren für schulpraktische Lehrerbildung, den kommunalen Fort- und Weiterbildungsagenturen sowie unseren Kooperationsschulen“, bestätigt Günther Wolfswinkler, Koordinator des Projekts im Zentrum für Lehrerbildung.

:Stefan Moll

Neue Studiengänge

Studium. Zum aktuellen Wintersemester gibt es an der Universität Duisburg-Essen (UDE) drei neue Studiengänge an der Fakultät für Geisteswissenschaften. Neben dem BA-Studiengang Türkeistudien werden die MA-Studiengänge Geschichtspraxis Interkulturell und Deutsch als Fremd- und Zweitsprache angeboten. Einschreiben ist noch möglich. Der BA-Studiengang Türkeistudien ermöglicht einen breiten Überblick über die Türkei im europäischen und globalen Kontext. Zugangsvoraussetzung ist der Nachweis von Türkisch-Sprachkenntnissen auf dem Niveau B1, jedoch gibt es die Möglichkeit, im Studium eine weitere für die Türkei kulturhistorisch wichtige Sprache zu lernen. Geschichtspraxis interkulturell fokussiert sich auf die Verzahnung von den Geschichtswissenschaften mit anderen Fachkulturen und der Berufspraxis. Deutsch als Fremd- und Zweitsprache ist eine Reaktion auf den steigenden Bedarf in diesem Bereich. Studis sollen hier inhaltlich und methodisch auf Deutsch als Fremd- und Zweitsprache sowie ihrer Vermittlung und Erforschung vorbereitet werden.

:gin

AfD interessiert sich für politische Studis

HOCHSCHULPOLITIK. Die Landtagsfraktion der Alternative für Deutschland (AfD) stellte jüngst eine ausführliche Anfrage bezüglich nordrheinwestfälischer Studierendenvertretungen.

Inspiziert von ihren Parteikolleg*innen aus Berlin (:bsz 1178) verlangte die hiesige Fraktion zahlreiche Informationen über Studierendenparlamente, Allgemeine Studierendenausschüsse, Wahlbeteiligung und Finanzierung der studentischen Selbstverwaltung. Bereits am 24. September beantwortete die Landesregierung diese Anfrage, Reaktionen von Studierendenvertretungen blieben bisher aus. Neben der Information, ob den Rektoren, beziehungsweise den Präsidien aller staatlichen Hochschulen des Landes die Vor- und Nachnamen aller Studierenden-

vertreter*innen der ASten bekannt seien, interessiert sich die Rechtsaußenpartei ebenfalls für die Namen aller Vertreter*innen in den Studierendenparlamenten. Auch die für die Studierendenvertretungen zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel sowie die Wahlbeteiligung und ob jemals eine Prüfung der Vertretungen durch den Landesrechnungshof durchgeführt wurde, erfragte die Partei. Die tatsächliche Intention der Anfrage haben die Abgeordneten Herbert Strotebeck und Helmut Seifen nicht begründet, was bei einer kleinen Anfrage auch nicht notwendig ist.

RUB transparent

Aus der Antwort der Landesregierung geht hervor, dass die Namen aller studentischen Mitglieder der Selbstverwaltung in AStA und StuPa dem Rektorat der Ruhr-Universität Bochum bekannt sind. Darüber hinaus sind diese Namen auch öffentlich einsehbar, dies gilt jedoch nicht für die StuPa-Mitglieder in Vertretung, die nach Belieben gewählte Parlamentarier*innen bei Sitzungen vertreten können, sofern sie bei den Wahlen zum Studierendenparlament mindestens eine Stimme erhalten haben. Diese Informationen sind sonst nur an drei anderen Hochschulen öffentlich abrufbar. Die Antwort der Landesregierung offenbart darüber hinaus, dass bei der letzten StuPa-Wahl nur acht Prozent der Studierenden ihre Stimme abgegeben haben, nur an acht weiteren Hochschulen war, soweit bekannt, ein niedrigerer Wert zu verzeichnen. Ob den beiden Abgeordneten der AfD die zur Verfügung gestellten Informationen weitergeholfen haben, ist nicht bekannt. Weder auf ihren Social-Media-Profilen, noch auf der Internetseite der AfD-Landtagsfraktion fand die Anfrage bisher Erwähnung.

:Justin Mantoan

Digitaler Zusammenschluss

Kooperation. Zu einer „Digitalen Netzwerkuniversität“ schlossen sich vergangenen Donnerstag die Ruhr-Uni mit neun weiteren Hochschulen aus Deutschland, Österreich, Russland, Georgien, der Ukraine und dem Goethe-Institut Moskau zusammen. Bei der Digitalen Netzwerkuniversität geht es darum, die Bildungseinrichtungen zu verbinden und gemeinsam Lehrangebote für Studierende im Netz anzubieten. Ziel des Verbundes, der vom Auswärtigen Amt gefördert wird, ist es, ab diesem Wintersemester e-Learning-Kurse zu Themen wie nachhaltiger Entwicklung, Konfliktprävention oder Friedensforschung anzubieten und so inter- und transkulturelle Verständigung zu ermöglichen. Das Projekt ist mit Blick auf aktuelle politische Spannungen entstanden. „So will die ‚Internationale Digitale Netzwerkuniversität‘ mit Weltoffenheit, Verantwortung und kultureller Vielfalt einen Gegenentwurf zu nationalistischen Tendenzen sowie Wissenschaft gegen alternative Fakten setzen“, betont Klaus-Dieter Lehmann, Präsident des Goethe-Instituts.

:stem



Diskussionen nicht nur in Seminarräumen: Die AfD verlangt Informationen zu Vertreter*innen des AStA und Studierendenparlaments.

Symbolbild

Startup-Hotspot Ruhrgebiet

MESSE. Nach den erfolgreichen Vorgängern in Essen 2016 und Dortmund 2017 begrüßten die Initiator*innen des RuhrSummits das „Who is Who“ der Unternehmens- und Gründerbranche in Bochum.

Am vergangenen Donnerstag und Freitag, den 11. und 12. Oktober, traf sich die Gründerszene in der Jahrhunderthalle. Das Community-Event brachte rund 800 Startups mit 400 Unternehmen und tausenden Besucher*innen und Investor*innen aus 50 Nationen zusammen und macht sich somit zur größten Startup-Konferenz im Ruhrgebiet. Oliver Weimann, Founder der 360 Online Performance Group und einer der Initiator*innen des RuhrSummits, ist sich sicher: Im Pott „haben wir rund 280.000 Studenten, technische Studiengänge“ und einen starken Fachkräftenachwuchs. „Wenn wir es schaffen, hier attraktive Jobs und Herausforderungen zu schaffen, sodass die Leute hier eine Karriere anstreben, das wäre eine spannende Geschichte.“ Deswegen sei das Ruhrgebiet in Zukunft ein ideales Gründerbiotop.

Networking ist alles

Das Konzept der Veranstalter*innen ist einfach erklärt: Die lokale Gründerszene mit Vertreter*innen der internationalen Szene zusammenbringen. Im Rahmen der Messe und Zusammenarbeit mit Interna-

tionalSummit, der Industrie- und Handelskammer wurden zahlreiche Möglichkeiten geschaffen um sich auszutauschen, wie bei den „Deep Dives“ mit Networking Break, von erfahrenen Unternehmer*innen Tipps und Anregungen auf der „MainStage“ zu holen oder an Diskussionsrunden sowie Workshops teilzunehmen. Wer keinen Platz bei den Workshops oder Dive ergattern konnte, setzte sich in die Match-Making Area und konnte dort für zehn Minuten mit dem Speed-Date Partner*innen über seine Ideen sprechen. „Wir haben ein Transportsystem für Wasserkanister in Entwicklungsländer entwickelt und konnten jetzt einen Kontakt mit jemandem aus Kenia herstellen, der auch ein Social Business für Farming entwickelt hat“, meinte Sarah Özekcin, Pressesprecherin von Smabarrel zufrieden.

An beiden Messetagen war es für 50 Jungunternehmer*innen möglich, sich auf der StartupExpo zu präsentieren und ihre Ideen erlebbar zu machen. Neben dem Networking konnten ausgewählte regionale und internationale Startups ihre Geschäftsideen beim RuhrPitch vor einer

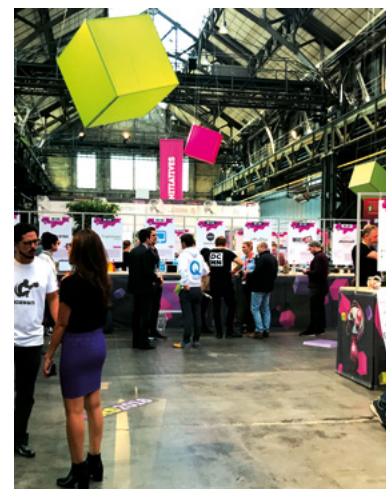
hochkarätigen Jury vorstellen. Der Gewinner hieß am Freitag dann Motion Minors. Das junge Team aus Logistiker*innen, Datenanalyst*innen und Technik-Expert*innen setzte sich gegen 32 Teams durch und gewann das vom Initiativkreis Ruhr gestiftete Preisgeld in Höhe von 5.000 Euro.

Hochschulen als Ansprechpartnerin

Viele Jungunternehmer*innen unter den Aussteller*innen sind noch Studierende oder haben während ihres Studiums ein Konzept entwickelt. Deswegen waren auch einige Hochschulen des Ruhrgebiets vor Ort, wie zum Beispiel die TU Dortmund.

Die Worldfactory, das Transfer- und Gründerkonzept der Ruhr-Universität Bochum, das Studierende auf ihrem Weg zur Unternehmensgründung begleitet, repräsentierte die Uni Bochum.

Im Rahmen der Seminarreihe „Vom Studium in die Selbständigkeit“ wird im November ein erster Einblick in die Gründungswelt gegeben. „Man sollte ziemlich fix sein, da die Plätze schon fast vergeben sind“, meinte Christine Jonietz, Grün-



Auf ganzer Linie ein Erfolg. Aufgrund des positiven Feedbacks wird auch im kommenden Jahr ein RuhrSummit veranstaltet.

Bild: bena

dungsberaterin an der RUB. Sie stehe aber auch bei einem grundsätzlichen Interesse zu dem Thema Existenzgründung Verfügung.

Mehr Informationen zur Worldfactory und zu den Veranstaltungen gibt es unter tinyurl.com/ygcgzdlay.

:Abena Appiah

Bosch auf Mark 51°7

Gewerbe. Das IT-Security Unternehmen Escript wird auf der Fläche von Mark 51°7 seinen Hauptunternehmenssitz bauen und damit vermutlich bis zu 2.000 Arbeitsplätze schaffen. Dies gab das Unternehmen bei Europas größter Immobilien-Fachmesse Expo Real in München bekannt und sorgte damit für Aufsehen. Damit ist das Sicherheitsunternehmen der zweite große Fang für das entstehende High-Tech Gewerbegebiet nach DHL. „Bochum ist wirklich ein Exzellenzcluster, was die IT-Sicherheit betrifft. Da finden Synergien zwischen Forschungseinrichtungen und Industrie statt, was Strahlkraft über die Stadt hinaus hat. Ich bin überzeugt davon, dass sich das ausweiten wird und dass von Bochum in der Welt noch viel zu hören sein wird, wenn wir von IT-Sicherheit sprechen“, sagt Geschäftsführer Thomas Wollinger im Gespräch mit der „WAZ“. Damit zieht Escript in seine alte Heimatstadt ein, denn ursprünglich entstand das Unternehmen als Start-Up im Horst-Görtz-Institut der RUB.

:stem

RWE-Aktienfall trifft Bochum

FINANZEN. Der Wert der Aktienanteile der Stadt an RWE ist gesunken. Nun sind Gewinneinbußen von mehreren Millionen möglich.

Der Rodungsstopp im Hambacher Forst, der durch das Oberverwaltungsgericht Münster beordert wurde (:bsz 1185) hat Auswirkungen auf den Wert der RWE-Aktien hinterlassen. Schon am Freitag des Urteils sank diese im Wert von ursprünglich 20,43 Euro um rund 9 Prozent. Zum Handelsschluss am Freitag, den 12. Oktober lag der Wert der Aktie bei 17,55 Euro. Dies hat nun direkte Auswirkungen auf die Stadt Bochum, welche derzeit noch im Besitz von 2,2 Millionen – für den Verkauf bestimmten – Aktienanteilen an dem Unternehmen ist. Denn der Rat der Stadt Bochum beschloss bereits 2016 den Verkauf ihrer ursprünglich 6,6 Millionen Aktienanteile an dem Energiekonzern, nachdem dessen Wert über Jahre hinweg sank. Der Verkauf der Aktien sollte in drei Tranchen zu je 2,2 Millionen Anteilen stattfinden. Zwei dieser Tranchen wurden bereits, im Oktober 2016 zu einem Aktienpreis von 15,26 Euro und im Juni 2017 in zwei Teiltranchen für 19,73 Euro und 19,60 Euro pro Aktie verkauft. Zwar sind die RWE-Aktien mit ihrem aktuellen Wert höher dotiert, als zum Aktientief im Jahr 2016. Jedoch

würde ein jetziger Verkauf im Vergleich zum Stand von 22,40 Euro im Juni einen Gewinnverlust im zweistelligen Millionenbetrag bedeuten.

Stadtrat bestimmt

Sebastian Pewny, Stadtrat für die Grünen, kritisierte daher die Ratsfraktionen von SPD und CDU, welche die Aktien halten wollten. Dass die letzten Anteile noch nicht verkauft wurden, liegt laut der Stadt an den Auflagen, die beim damaligen Beschluss gesetzt wurden. So wurden für die ersten beiden Tranchen feste Kriterien zum Verkauf festgelegt, wie zum Beispiel der Zeitraum und die Bandbreite der Kurserwartung, teilt Pressesprecher der Stadt Peter van Dyk mit. Über die letzte Tranche kann der Stadtrat frei bestimmen. Ob der Rat die restlichen Aktien nun beim derzeitigen Kurs verkauft, oder auf einen erneuten Kursanstieg setzt, ist noch unklar. „Die weitere Entwicklung bleibt abzuwarten. Eine Entscheidung obliegt schlussendlich dem Rat der Stadt Bochum“, so Pressesprecher van Dyk.

:Stefan Moll

Verunreinigung des ZOB

Reinigung. Ein Jahr hat es gedauert, bis der neue Zentrale Omnibusbahnhof (ZOB) fertig gestellt wurde. Jetzt, einige Monate nach der Freigabe, fallen immer wieder starke Verschmutzungen auf, vor allem im Bereich der Sitzmöglichkeiten. Insbesondere an den Wochenenden entstehen laut der Stadt Bochum stellenweise intensive Verschmutzungen durch Essensreste der angrenzenden Imbisse oder Getränkepfützen. Das erfordert fettlösende Mittel und Heißdampf zur Reinigung. Die bisherige Erwartung, dass eine Spezialreinigung alle drei Monate ausreichen würde, wurde nun widerlegt und so findet diese Spezialreinigung künftig alle 14 Tage statt. Mit der Kehrmaschine wurde der ZOB bereits immer täglich gereinigt. Eine stärkere Verschmutzung als beim alten ZOB soll es jedoch nicht geben. Die Stadt erklärt die deutliche Sichtbarkeit der Verschmutzung mit der neuen und hellen Anmutung des ZOBs, da der Schmutz hier mehr auffällt, als in der früheren jahrzehntealten, abgenutzten Substanz.

:gin

Morbides Weltuntergangsrauschen

LITERATUR. Ihr Debütroman „Axolotl Roadkill“ bescherte Helene Hegemann einst in den Feuilletons Jubel und Plagiats-Vorwürfe. In ihrem dritten Buch „Bungalow“ pulverisiert sie eine Mietskasernen-Welt und verfeinert ihre eigenwillige Prosa.

Es war ein Sound der Wohlstands-verwahrlosung, der eines rotzigen Jugendslangs und eines bildungsbürgerlichen Hipstertums, den Helene Hegemann 2010 mit ihrem Debütroman anschlug. In „Axolotl Roadkill“ stürzte sich ihre Protagonistin Mifti, eine sechzehn-



Vom „Wunderkind“ zur etablierten Autorin: Helene Hegemann. Bild: (C) Urban Zintel

jährige Schulschwänzerin, in das Berliner Techno-Nachtleben. Sex, Drogen und Partys verpackte die junge Autorin in eine eigenwillige Coming-of-Age-Prosa, in der die Jugend als rebellisch und verzweifelt zugleich erschien. So frech, so eigenwillig, dass die Literaturkritik hellauf begeistert war und in der damals erst 19-jährigen Romandebütantin ein Wunderkind entdeckte. Bis aufflog, dass Hegemann lax abgeschrieben hatte. Fortan stritt das Feuilleton fleißig über einen Plagiats-Skandal.

Und Hegemann? Sie veröffentlichte 2013 ihren zweiten Roman „Jage zwei Tiger“ und verfilmte zwei Jahre darauf als Regisseurin ihr einstiges Skandal-Debüt. In diesem Spätsommer veröffentlichte Hegemann mit „Bungalow“ ihren bereits dritten Roman. Darin blickt das dreizehnjährige Arbeiter*innen-Klasse-Kind Charlie auf ihre ersten Lebensjahre in einer Mietskaserne zurück, irgendein Vorort in einer Großstadt um die Jahrhundertwende. Ihre Eltern sind geschieden. Charlie lebt alleine mit ihrer Mutter, eine Alkoholikerin, die an

Schizophrenie leidet, ständig pleite und vom Leben überfordert ist.

Exaltierter Stil ist geblieben

Frischen Wind bringt nur das Schauspielergeschehen Georg und Maria in Charlies tristes Vorstadtleben, als beide direkt in das Haus gegenüber einziehen und von Charlie beobachtet werden. Dieser Beobachtungsduktus bestimmt insgesamt die Coming-of-Age-Perspektive in „Bungalow“: das Theater der Erwachsenen, erste Partyexzesse und die heimliche Jugendliebe mit ihrem einzigen Freund Iskender.

Hegemanns exaltierter wie sprachgewaltiger Stil ist geblieben. Ein wenig gedrosselt und geschliffen. Gefickt, gekotzt, geschwitzt, geblutet (ja, sehr viel Blut) wird trotzdem großzügig. Und vor allem gestorben. Erst die Tiere: Hamster, Ratten, Hunde. Bis sich die Menschen umbringen, Nachbar*innen oder Eltern von Schulkamerad*innen.

Nebenbei dringt noch eine Ahnung eines Weltuntergangs in den farblosen Alltag von Charlie. Bis plötzlich ein

lauter Knall den Reihenhauskosmos erschüttert und sich der Himmel gelb färbt. Atomkrieg oder eine ökologische Katastrophe? Rätselhaft bleibt bis zum Ende, ob die blutigen und bizarren Szenarien den Phantasien dieser Heranwachsenden entspringen. Hegemanns „Bungalow“ ist ein einziges morbides Grundrauschen. Trance und Rausch, Alptraum und Apokalypse. Damit untermauert Hegemann ihren eigenwilligen Stil und katapultiert sich in die erste Reihe junger, deutschsprachiger Autor*innen.

:Benjamin Trilling



INFO:BOX



Helene Hegemann
„Bungalow“,
288 Seiten,
Hanser Berlin,
23 Euro

Wenn das Ich eine Vielzahl ist

THEATER. Im Rottstr5 Theater inszeniert Constanze Hörlin das Stück „Die Kopien“. Im Drama über genetische Kopien ergibt sich ein Familienkonflikt, der einen nihilistischen Ausblick auf die Frage des Seins gibt.

„Die Kopien“ von Caryl Churchill, in der Regie geführt von Constanze Hörlin, beginnt blitzartig: Einen kurzen Moment ist es dunkel, dann geht das Licht wieder an und Paul Hofmann in der Rolle des Bernard befragt seinen Vater, gespielt von Matthias Hecht. Wie in einem Verhör wechseln die beiden die Worte aus. Denn Bernard hat herausgefunden, dass es durch ein vermeintlich illegales wissenschaftliches Experiment eine Reihe von genetisch identischen Klonen von ihm gibt. Sein Vater beteuert, man habe ihn betrogen. Wiederholt schwört er darauf, das Krankenhaus zu verklagen und Unsummen von Geld aus dem Fall zu holen. Währenddessen versucht sein Sohn mit der Realität umzugehen, dass eine Vielzahl von ihm auf den Straßen umherlaufen. Er hinterfragt seine Herkunft und deckt dabei im Gespräch mit seinem Vater dessen Lügen auf. Während er eine tiefe Identitätskrise durchläuft, hadert sein Vater durchgehend mit der Frage, ob er ein gutes Elternteil war.

Bewegungen

Die Intensivität des schnellen Ein-

stiegs hält zunächst eine Weile an. Doch über die gut einstündige Inszenierung ist eine Bewegung im Ton erkennbar. Während der Anfang mit Ernsthaftigkeit auftritt, ist schon bald eine äußerst diffusere Stimmung erkennbar. Es schleicht sich ein Gefühl des Irrsinns ein, das unter anderem durch den Rollenwechsel zu mehreren Klonen entsteht, die Paul Hofmann verkörpern muss. Gegen Ende finden ein paar lockere Momente Einzug in das Stück, die gewollt lächerlich wirken. Die Frage nach der eigenen Identität, gebrochen durch eine Vielzahl genetisch identischer Individuen, mündet dabei auf tragische Weise in einem sorglosen Nihilismus, der sich auch in dem abrupten Schluss erkennbar macht. Die Frage nach dem Selbst erscheint dadurch leer und vermag für die Figuren keine Antworten zu liefern.

Ich und Ich und Ich

Matthias Hecht und Paul Hofmann verkörpern ihre Rollen durchweg gekonnt. Vor allem Hecht sticht mit seinem wehleidig gespielten Vater, der nach

und nach vom Betrogenen zum Schuldigen wird, heraus. Auch Hofmann spielt die Rolle des anklagenden Bernards äußerst gut. Denn ihm gelingen die Rollenwechsel, sodass eine klare Abgrenzung zwischen den von ihm gespielten Charakteren deutlich ist, auch wenn einzelne Persönlichkeiten dabei glaubwürdiger erscheinen als andere.

Weniger überzeugend sind dagegen die verwendeten Musikketten, die die Szenenwechsel einleiten. Zu laut werden die, durch ihr aggressives Rauschen, undefinierbar anmutenden Musikstücke eingespielt. Dadurch gelingt die Integration in das künstlich steril gehaltene Bühnenbild nicht, welches, durch Kunststoffstellwände und kühles weißes Licht verstrahlende Halogenröhren, die Stimmung eines Labors vermittelt.

„Die Kopien“ ist ein spannendes, kurzweiliges Stück, das mit komplexen Charakteren, die überzeugend auf die Bühne gebracht werden, erscheint. Und obwohl die Frage nach der eigenen Identität im Fall von genetischen Klonen nicht beantwortet wird, punktet



Matthias Hecht (vorne) und Paul Hofmann (hinten): Die Bühne wirkt wie eine Mischung aus Krankenhaus und Anklagebank. Bild: Sophia Remer

die Inszenierung durch ihren klaren Kommentar auf die Thematik.

:Stefan Moll

Hintertüren in der Software

KOMMENTAR. Backdoors – mit ihnen können Sicherheitsmöglichkeiten geschaffen, aber auch Schäden angerichtet werden. Vor allem Konzerne scheinen sie gerne einzubauen, meist ohne das Wissen der Nutzer*innen.



Es gibt immer wieder Konzerne, die beschuldigt werden, Backdoors in ihre Software eingebaut zu haben, die nicht im Sinne der Kund*innen sind. Der schlimmste Fall tritt ein, wenn durch die Bekanntmachung einer nicht gut versteckt und/oder verschlüsselten Backdoor ein riesiges Sicherheitsleck entsteht, wie bei der Firma Xiongmai. Hierdurch sind allein in Deutschland 1,3 Millionen Kameras verschiedenster Hersteller, aufgrund der von Xiongmai verbauten Technik, einsehbar und manipulierbar, berichtete „heise security“ unter der passenden Überschrift „Offen wie ein Scheunentor“.

Was genau ist eine Backdoor?

Wie der Name schon verrät, handelt es sich bei der Backdoor um eine Hintertür. Mit dieser Hintertür ist eine alternative Zugriffsmethode zu Programmen oder Hardwaresystemen unter Umgehung des sonst üblichen Zugriffsschutzes, also Sicherheitsmechanismen wie Passwörter oder PIN möglich. Sie kann entweder von einem*einer Programmierer*in bewusst eingebaut oder heimlich

von einer Schadsoftware installiert werden. Oft nutzen Cracker*innen Trojaner, um diese heimlichen Zugriffsmöglichkeiten zu installieren und so unbefugt Zugriff auf ein Gerät zu erlangen. Konzerne verwenden meist implementierte Backdoors, um aus der Ferne Service- oder Reparaturarbeiten durchzuführen. Prominentestes Beispiel hierfür ist wohl das Zurücksetzen von vergessenen Masterpasswörtern.

Sicherheitsrisiko

Das größte Problem hierbei ist jedoch, dass bewusst eingebaute Hintertüren immer ein kalkuliertes Sicherheitsrisiko darstellen, da die vorhandenen Sicherheitsmechanismen durch die Kenntnis des geheimen Zugangs umgehbar sind. Man kann moderne Software, vor allem in der heutigen Zeit von Cloud und Co gut mit der Struktur der Ungebäude vergleichen, bei denen es schwierig ist, alle Eingänge gleichermaßen im Blick zu halten und zu überwachen. Möglicherweise findet ein Eindringling mit der nötigen Cleverness und Entschlossenheit sogar einen Weg, an den niemand vorher gedacht hat und steigt übers Dach ein. Und gelingt es jemandem erstmal unbemerkt eine Hinter-

tür zu öffnen, so hat er meist unbegrenzt Zugriff auf das System des Opfers. Es ist möglich, Schadsoftware zu installieren, Tastenschläge zu verfolgen, auf Audio- und Bildaufnahmegegeräte zuzugreifen oder Dateien zu kopieren, verändern oder löschen. Natürlich wird man sich als Nutzer*innen freuen, wenn man sich beispielsweise selbst aus seinem Gerät ausgesperrt hat und dankbar die Hilfe des Konzerns annehmen. Ich kann Euch aber versprechen, dass Ihr weniger erfreut darüber sein werdet, sollte ein Fremder oder eine Fremde die gleiche Hintertür nutzen. Die Probleme, die dann auftreten können sind ungeahnt, aber bestimmt nicht erfreulich. Bei diesen Backdoors kann man sich über das Nutzen-Risi-



Unentdeckte alternative Zugangsmöglichkeiten: Angreifer wie auch Verteidiger sind immer auf der Suche nach ihnen.

ko-Verhältnis streiten. Klar, unethisch wird die ganze Sache dann bei den ganzen uns unbekannten Hintertüren, bei denen man sich manchmal über die Sinnhaftigkeit für das Unternehmen fragt; an dieser Stelle Hallo an alle Verschwörungstheoretiker*innen. Diese haben reichlich Spekulationspotenzial, vor allem, wenn die Hintertüren nicht ausreichend gesichert sind.

:Gianluca Cultraro

Beim Pokern verspielt

KOMMENTAR. Wenn Kommunen schon mit Aktien handeln müssen, dann sollte dies sozial verträglich gestaltet sein.



Es ist nicht ungewöhnlich, dass Kommunen Unternehmensanteile besitzen. Wenn seitens der Bundesregierung trotz rekordhoher Haushaltsüberschüsse nur wenig bei den Kommunen landet und dadurch beispielsweise keine Gelder zum Ausbau für Wohnmöglichkeiten und Breitbandinfrastruktur zur Verfügung stehen, versuchen diese, Geld auf andere Weise zu erwirtschaften. Bei durchweg steigenden Aktienwerten und sicheren Anlagestrategien ist da der Kauf von Unternehmensanteilen ein sicherer Weg, die Kassen aufzubessern.

Der springende Punkt ist dabei jedoch, dass Städte nicht private Anleger*innen sind, sondern demokratische Repräsentant*innen einer Wähler*innenschaft. So muss die Politik der Städte auch mit den gehaltenen Aktienanteilen vereinbar sein. Die Verantwortung liegt im Fall der RWE-Anteile der Stadt bei der SPD-Fraktion, die einem Verkauf der letzten Tranche bei hohem Kurs nicht zustimmten, in der Hoffnung der Kurs würde weiter steigen. Denn wenn eine Koalitions-

partei im Stadtrat, die gleichzeitig den Bürgermeister stellt, über Jahre hinweg eine grüne Politik verspricht und in einem Positionstext sagt: „Klimaschutz beginnt immer konkret vor Ort. Jeder Einzelne, aber auch die Stadt Bochum und ihre Tochterunternehmen, können hier viel bewegen“, widerspricht sich dies mit dem Halten von Aktien an einem klimaschädigenden Unternehmen, nur um ein paar weitere Millionen herauszuholen.

Soziale Politik

Daher hätte auch bei der Veräußerung der dritten Tranche direkt bei Beschluss des Verkaufs ein Zeitraum und eine Kursspanne festgesetzt werden sollen. So hätte verhindert werden können, dass sich der Verkauf der letzten 2,2 Millionen Aktien seit der Abgabe der zweiten Tranche seit nun über einem Jahr im Limbo befindet, da sich die Ratsfraktionen nicht einigen können, wann der Verkauf stattfinden soll, obwohl dieser schon längst beschlossene Sache ist. Denn ein Stadtrat soll kein Finanzhai sein, sondern sozial verträgliche Politik für die Menschen, die sie wählen, machen.

:Stefan Moll

AfD will Namen von Studis

KOMMENTAR. Die AfD-Fraktion im NRW-Landtag hat die Landesregierung über die Studierendenvertretungen der Hochschulen ausgefragt.



Ob es verschrobene Symbolpolitik oder Langeweile in der Landtagsfraktion der AfD ist, lässt sich nicht mit Sicherheit beantworten, denn auf die Antwort der kleinen Anfrage zu Vor- und Zunamen der Vertreter*innen der studentischen Selbstverwaltung kam bisher keine Reaktion, weder von den Antragsstellern Herbert Strotebeck und Helmut Seifen, noch von ihren Kamerad*innen in Fraktion und Partei kam eine weitere Stellungnahme. Vielleicht wollen die am rechten Rand Stehenden die Landesregierung auch einfach nur am Arbeiten halten, damit die politische Arbeit zu kurz kommt, wer weiß es schon. Was jedoch offensichtlich ist: die NRW-AfD hat sich die Anfrage nicht völlig allein ausgedacht, eine ähnliche politische Posse spielt sich auch seit längerer Zeit in Berlin ab, auch dort will die AfD-Fraktion im Senat unbedingt an die Namen politisch aktiver Student*innen. Was die Partei mit derlei Informationen anfangen will, lässt sich nur vermuten. Andere Aktionen wie Denuntiationsplattformen gegen AfD-kritische Lehrer*innen in mehreren Bundesländern

lassen jedoch nichts Gutes erahnen.

Gefährliche Partizipation

In Zeiten, in denen der politische Umgangston rauer wird, die Rechtsaußenpartei auch den Schulterchluss mit PEGIDA und der gewaltbereiten „Identitären Bewegung“ sowie marodierenden Nazi- und Hooliganhorden sucht, ist es sicher nicht ratsam, Namen politisch andersdenkender Studierender an eben jenen parlamentarischen Arm des Rechtsradikalismus weiter zu geben. Zwar stimmt es, dass gewählte Vertreter*innen im AstA und StuPa ein – mehr oder minder – öffentliches Amt bekleiden und so Personen öffentlichen Interesses darstellen, doch Informationen in den falschen Händen können schnell gefährlich werden. Wie die AfD mit der Privatsphäre vermeintlicher Gegner*innen umgeht, zeigt der Fall des Künstlers Schlecky Silberstein im vergangenen Monat. Der Satiriker bekam einen „Hausbesuch“ eines AfD-Abgeordneten und seine persönlichen Daten samt Adresse wurden im Internet veröffentlicht. Die AfD kommt sicher nicht zum Kaffeeklatsch ...

:Justin Mantoan

ZEIT:PUNKT

Fußball ist Männersache

Von wegen! Dennoch ist die Fanszene der Frauen recht unbekannt. Im Rahmen der FußballKulturTage NRW findet am 17. Oktober im Mensa Foyer der Ruhr-Uni und am 18. Oktober im Kunstmuseum eine Ausstellung statt, in der „fan.tastische“ Frauen ihre Geschichten von der „schönsten Nebensache der Welt“ erzählen, dem Fußball. Um die Impressionen der Ausstellung im Anschluss einordnen zu können, findet im Kunstmuseum die Podiumsdiskussion „Gleiche Höhe ist kein Abseits! - Frauen im Fußball“ mit Gäst*innen aus Wissenschaft und Profifußball statt.

• Mittwoch, 17. Oktober, ab 10:30 Uhr, Mensa Foyer. Donnerstag, 18. Oktober, ab 11 Uhr. Kunstmuseum Bochum. Eintritt frei.

Raus aus dem Alltag

Wenn Ihr im vergangenen Semester nicht die Möglichkeit hattet, in das studentische Stück „Mit aller Kraft gegen die Vernunft – Meine tägliche Dosis Wahnsinn“ zu gehen, habt Ihr am kommenden Wochenende noch einmal die Möglichkeit das nachzuholen. Das Drama, geschrieben und inszeniert von Pascal Jockisch und



Filmzeit

Die frühen 1970er-Jahre war eine Zeit gesellschaftlicher Umbrüche: Im Film **BlackKkKlansman** tritt Ron Stallworth als erster Afroamerikaner seinen Posten als Kriminalbeamter im Colorado Springs Police Department an. Um sich einen Namen zu machen, startet er eine gefährliche Mission: den Ku-Klux-Klan zu infiltrieren und deren Machenschaften zu verfolgen. **Redakteurin Kasia** findet, dass man den Film nicht oft genug sehen kann und geht somit ins endstation.kino, um sich diesmal den Film in OMU anzusehen.

• Samstag, 20. Oktober, 21:30 Uhr. endstation.kino, Bochum. Eintritt 8 Euro, ermäßigt 7 Euro.

aufgeführt durch „KonGus Trupp“, handelt von dem Gefühl, nicht verstanden zu werden und als Individuum aus der Masse herauszustechen. Karten könnt Ihr unter pascal.jockisch@rub.de reservieren.

• Freitag, 19. Oktober und Samstag, 20. Oktober, 19:30 Uhr, Musisches Zentrum, RUB. Eintritt frei.

Who let the monkeys out?

Ihr liebt Poesie und rhythmische Texte? Bei „Unendlich viele Affen“ wird Euch genau das geboten. Theresa Hahl, Sebastian 23, Jason Bartsch und Jan Philipp Zymny geben ihre Werke in loungiger Atmosphäre und bei elektronischen Beats wieder. Dieses Mal bekommt das Team Unterstützung von Luca Swieter. Zudem werden die Texte der Bochumer Poetin

Grete-Penelope Mars präsentiert.

• Sonntag, 21. Oktober. Einlass ab 19 Uhr. Riff, Bochum. Eintritt 6 Euro.

Endlich wieder da!

Ihr konntet keine der begehrten Wundertüten ergattern? Kein Problem, denn am nächsten Dienstag, den 23. Oktober, kommt Ihr voll auf Eure Kosten. Im Bereich Q-West/Gebäude GB werden noch einmal die Unicum Wundertüten mit viel Inhalt verteilt. Wer neugierig ist und schon vorab wissen möchte, was in den Wundertüten steckt, kann sich bei Facebook informieren. Wie immer lohnt sich frühes Erscheinen, um ohne Stress eine der exklusiven Tüten zu ergattern.

• Dienstag, 23. Oktober, ab 10:30 Uhr. Q-West, RUB. Eintritt frei.



NACH:GESEHEN

Zwölf Frauen – ein Mann, jede Woche eine Entscheidung. Dieses Format einer Reality-TV-Show ist den meisten bekannt durch „Der Bachelor“. Ein reicher Single-Junggeselle will die Eine kennenlernen. Die Serie „**UnREAL**“ von Fernsehmakerinnen Sarah Gertrude Shapiro und Marti Noxon zeigt, wie so eine Reality-Show produziert wird, die so tut, als würde sie Realität abbilden, während sie in Wahrheit diese Realität erst herstellt. Shapiro war vertraglich gezwungen, den amerikanischen Bachelor jahrelang zu produzieren. Die Feministin litt unter der frauenverachtenden Arbeit. Ihr Job bestand darin, Frauen mental auszulaugen, damit sie Emotionen vor der Kamera zeigen. In einem Interview der New York Times sagte Shapiro, dass sie Jalapeños in der Hosentasche mitführte, damit die Kandidatinnen sich diese in die Augen rieben, denn Tränen steigern das Mitgefühl der Zuschauer*innen. „UnREAL“ zeigt, wie rücksichtslos und manipulativ die TV-Branche ist, in der Produzentin Rachel Goldberg (Shiri Appleby) arbeitet. Sie ist Sharpiros Alter Ego. „UnREAL“ gibt's auf Amazon Prime zu sehen. Die vierte Staffel kam Ende September.

:kac

akafö.de facebook.com/Akafö instagram.com/akafö_stw

Speiseplan

22.10.–26.10.2018, Mensa und Bistro der Ruhr-Universität

AKAFÖ

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Aktionen Stud. 4,20 € Gäste 5,20 €	Chicken Wings mit Chili-Dip, dazu Gitterkartoffeln und Mischsalat G	Schweinenacken in Meerrettichsauce, dazu Salzkartoffeln und Mischsalat S	Hähnchen „Piccata Milanese“, dazu Ratatouillegemüse und Rosmarin-Drillinge G	Hähnchen Fried Fingers mit Barbecue-Dip, dazu Curryreis und Mischsalat G	Maccaroni and Cheese, dazu Coleslaw V
Komponenten-essen Stud. 1,80 - 2,00 € Gäste 2,80 - 3,00 €	Rinderroulade „Hausfrauenart“ mit Bratensauce R, S China Knusperschnitte mit Asia-Dip VG	Mariniertes Putensteak mit Barbecuesauce G Gebackener Camembert mit Preiselbeer-Dip V	Hähnchen-geschnetzeltes „Zürcher Art“ G Vegetarische Kohlroulade mit Kümmelsauce V	Schweineschnitzel mit Paprikarahmsauce S Röstling nach „Holsteiner Art“ mit Kräutersauce V	Paniertes Schollenfilet mit Senfsauce F Veganer Gulasch VG
Vegetarisches Gericht Stud. 2,20 € Gäste 3,30 €	Nudelpfanne Quattro Formaggio, dazu Mischsalat V	„Chili sin carne“ mit Baguette VG	Kürbis-Zucchini-Pfanne, dazu Mischsalat VG	Linseneintopf mit Brötchen V	Spinatauflauf mit Mischsalat V
Stud. 1,60 - 3,00 € Gäste 1,80 - 4,20 €	Frisches Wokgemüse VG	Königsberger Klopse R	Hüftsteak auf Schmorzwiebeln R	Frühlingsrolle mit Gemüse V	Wildlachsfilet mit Senfsauce F
	Feuerfleisch S	Rostbratwürstchen S	Fischfilet „Bordelaise“ F	Schweinegulasch S	Paniertes Schweinekotelett S
Zu allen Gerichten gibt es eine große Beilagen-Auswahl (0,80 Euro Stud., 0,90 Euro Gäste)	Gemüsefrikadelle mit Klarem Kartoffelsalat V	„Chili sin carne“ mit Baguette VG	Mediterrane Pennepfanne VG	Gegrillte Aubergine mit Gurken-Minz-Joghurt und Fladenbrot A, V	Kaiserschmarrn mit Zimt, Zucker und Apfelkompott V

(A) mit Alkohol, (B) aus kontrollierten-biologischem Anbau, kontrolliert durch DE-Öko-039, Zertifizierungsstelle Gesellschaft für Ressourcenschutz GmbH Göttingen, (F) mit Fisch, (G) mit Geflügel, (H) Halal, (L) mit Lamm, (R) mit Rind, (S) mit Schwein, (V) vegetarisch, (VG) vegan, (W) mit Wild, Allergene: a) Gluten, b) Krebstiere, c) Eier, d) Spuren von Fisch, e) Erdnüsse, f) Sojabohnen, g) Milch, h) Schalenfrüchte, i) Sellerie, j) Senf, k) Sesamsamen, l) Schwefeldioxid, m) Lupinen, n) Weichtiere Weitere Angaben: 1) mit Farbstoff, 2) mit Konservierungsstoff, 3) mit Antioxidationsmittel, 4) mit Geschmacksverstärker, 5) geschwärzt, 6) gewachst, 7) mit Phosphat, 8) mit Süßungsmittel(n), 10) enthält eine Phenylalaninquelle, 11) kann bei übermäßigem Verzehr abführend wirken, 12) koffeinhaltig, 13) chininhaltig.



IMPRESSUM

:bsz – Bochumer Stadt- und Studierendenzzeitung

Herausgeber: AstA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Zeynep-Fatma Dikman, Lukas Meier u. a.

Redaktion dieser Ausgabe:

Abena Appiah (bena), Benjamin Trilling (bent), Gianluca Cultraro (gin), Justin Mantoan (juma), Katharina Cygan (kac), Kendra Smielowski (ken), Maïke Grabow (mag), Sarah Tsah (sat), Stefan Moll (stem)

V. i. S. d. P.: Stefan Moll (Anschrift s. u.)

Anschrift:

:bsz

c/o AstA der Ruhr-Universität Bochum
SH Raum 081
Universitätsstr. 150
44780 Bochum
Fon: 0234 32-26900
E-Mail: redaktion@bszonline.de

Im Netz: www.bszonline.de,
facebook.com/bszbochum
twitter.com/bszbochum
instagram.com/bszbochum

Auflage: 3.000

Druck: Megadruck Essen

Bildnachweise: S. 1: Pilze: stem, S. 5: Buchcover: Hanser Verlag, S. 8: Buchcover „Archipel“: Rowohlt Verlag, S. 8: Buchcover „Gott der Barbaren“: Suhrkamp Verlag

Die Artikel spiegeln nicht unbedingt die Meinung der gesamten Redaktion wider, sondern sind in erster Linie Werke ihrer Verfasser*innen.

Auf der Frankfurter Buchmesse

LITERATUR. Die 70. Frankfurter Buchmesse machte ihrem Ruf wieder alle Ehre: Mit einem bunten Programm, das sich um Themen wie den Deutschen Buchpreis, Georgien oder den Berufseinstieg drehte, zeigte die Messe, dass Literatur noch nicht vom Aussterben bedroht ist. Stattdessen wird die Vielfalt und die Chancen der deutschen Buchbranche thematisiert.

Einmal im Jahr pilgern Bücherwürmer, Leseratten und Bibliomane nach Frankfurt. Hier geht es fünf Tage lang nur um eins: Um die Welt der Bücher. 285.024 Besucher*innen kamen dieses Jahr vom 10. bis zum 14. Oktober zu der größten Buchmesse in Deutschland. Die ersten drei Tage sind den Fachbesucher*innen vorbehalten und drehten sich hauptsächlich um Vernetzung und Austausch. An dem Wochenende war die Messe dann auch für die lesebegeisterte Öffentlichkeit zugänglich. Doch welche neuen Erkenntnisse, Highlights und Möglichkeiten bot die Buchmesse 2018?

Von Preisen und Politik

Vor der Buchmesse wurde die Gewinnerin des Deutschen Buchpreises, mit dem der Roman des Jahres geehrt wird, bekanntgegeben: Inger-Maria Mahlke erhält den begehrten Literaturpreis für ihren Roman „Archipel“. Auf der Buchmesse



Archipel

Der Roman spielt auf den kanarischen Inseln. Die Autorin Inger-Maria Mahlke verwendet dabei eine besondere Erzählmethode, indem sie die Geschichte rückwärts erzählt. Rosa kehrt 2015 zu ihrem Großvater Julio auf Teneriffa zurück. Der Familienroman rückt nicht nur ihr Leben in den Mittelpunkt, sondern auch das von Julio, der im Bürgerkrieg kämpfte und Gefangener der Faschist*innen war. Wie ein Archäologe erfährt der Lesende nach und nach seine Geschichte und welche Bedeutung zum Beispiel das Radfahren hat.

Inger-Maria Mahlke „Archipel“, Rowohlt Verlag, 432 Seiten, 20 Euro.

war sie daher eine begehrte Gästin und beliebt bei dem Publikum. Im Gespräch mit Sandra Kegel von der Frankfurter Allgemeine Zeitung gesteht sie: „Es hat mich etwas überrollt.“ Noch könne sie die letzten Tage nicht fassen und müsse nach der Messe erstmal über die Ereignisse nachdenken. In ihren Romanen ist sie besonders interessiert an der Bedeutung der Wörter. „Unter der Sprache liegt eine wahre Sprache“, meint die Autorin. So bedeute die Bezeichnung „wie ein Bogen gespannt sein“ mehr als nur Anspannung. Denn das Spannen eines Bogens sei eine fließende Bewegung und nicht starr. Und somit kann man in den Wörtern mehr lesen als man auf dem ersten Blick erkennen kann.

Dass Literatur auch immer wieder politisch ist, wurde bei verschiedenen Gelegenheiten deutlich. Zum Beispiel als Stephan Thome über seinen Roman „Gott der Barbaren“ spricht, das auf der Shortlist des Deutschen Buchpreises stand. Obwohl die Handlung in der Mitte des 19. Jahrhunderts spielt,

thematisiert sie eine Sache, die heute genauso aktuell ist: das Fremdheitsgefühl. „Fremdheit ist nichts schlechtes oder verwerfliches“, so der Autor, „es ist normal.“ Doch wichtig sei es, in der Fremdheit etwas Gemeinsames zu finden. „Barbaren sind immer die anderen“, erklärt er. Und somit seien es vielleicht alle?

Traumjob gesucht

Auch an die Zukunft der Buchbranche wurde gedacht, indem es für den Nachwuchs, speziell für Studierende, besondere Events gab. Bei der Veranstaltung „Volontariat – Berufseinstieg in die Buchbranche“ wurde erklärt, was wichtig ist, wenn man durch ein Volontariat in die Arbeitswelt der Buchbranche eintauchen möchte. Christin Nase, Leiterin der

Abteilung Presse beim Knesebeck Verlag, betont vor allem das Selbstbewusstsein, das Volontär*innen zeigen sollten: „Volontariat ist das, was Du daraus machst.“ Wenn man nach etwa drei Monaten einen guten Einblick in die Arbeit bekommen hat, dann sollte man einfordern, selbst aktiv mitgestalten zu können. Bei den Anforderungen ist auch das Gehalt wichtig. Viele Volontariate laufen unter dem

Mindestlohn. Das findet Kim-Marie Philipp, die im Vertrieb arbeitet, nicht in Ordnung: „Durch den Master oder den Bachelor habt Ihr Euch schon für den Beruf qualifiziert. Daher wäre diese Bezahlung nicht angemessen. Fordert das aktiv ein!“

Schon direkt nach der Zusage, so geben die beiden Frauen den Ratschlag, sollte man Dinge wie eine angemessene Bezahlung oder auch Fahrtkosten zur Arbeit einfordern. Nur so könne was geschehen.

In Kontakt treten

Mehr Selbstbewusstsein empfiehlt auch die Studentin Elisabeth. Sie geht auf der Messe einfach zu den Verlagen und fragt nach

einem Gespräch. „Es ist immer einfacher, wenn man schon persönlich in Kontakt getreten ist“, erklärt die Master-Studierende für Verlags- und Handelsmanagement an der HTWK Leipzig. Darum nahm sie auch an dem Speedmeeting teil, das von Studierenden des Studiengangs Buchhandel/Verlagswirtschaft der HTWK Leipzig organisiert wurde. Studierende konnten sich in einem zehnminütigen Gespräch bei verschiedenen Unternehmen wie dem Hanser Verlag vorstellen und mit ihnen in Kontakt treten. Caroline studiert im Master Moder-



Das georgische Alphabet: In der Ausstellung des Gastlandes wurden die Buchstaben als Skulpturen, auf denen Zitate aus der georgischen Literatur standen, dargestellt.

Bild: mag

nes Japan in Düsseldorf und wollte sich auf der Veranstaltung über die verschiedenen Berufe und Möglichkeiten des Berufseinstiegs informieren. „Mir wurden direkt Vorschläge gemacht, wie ich nach meinem Abschluss vorgehen kann, zum Beispiel durch ein Volontariat. Es war sehr hilfreich“, meint die Studierende, die nun einige Ideen hat. Das Konzept des Speedmeetings kam sowohl bei den Studierenden als auch den Arbeitgeber*innen gut an. Auf der Leipziger Buchmesse, die vom 21. bis zum 24. März 2019 stattfindet, wird es dieses Angebot daher wieder geben.

Oh du schönes Georgien

In jedem Jahr wird der Literatur eines anderen Landes ein besonderer Platz auf dem Messegelände eingeräumt. 2018 war Georgien das Gastland. Im Forum fanden unter dem Motto „Georgia – Made by Characters“ Lesungen georgischer Autor*innen, Veranstaltungen rund um Georgien und Ausstellungen statt. In der Installation „The Hub of Emotions“ wurde die besondere Sprache und Emotionen Georgiens themati-



Gott der Barbaren

In dem Roman von Stephan Thome geht es um die christliche Aufstandsbewegung des chinesischen Kaiserreichs in der Mitte des 19. Jahrhunderts. Beruhend auf historischen Tatsachen wird geschildert, wie durch gegenseitige Arroganz und Inakzeptanz ein Bürgerkrieg entstehen kann. Der „Meister der Dialoge“, wie Thome gerne genannt wird, versteht es, den historischen Stoff gekonnt mit fiktiven Figuren zu vermischen, sodass ein historischer Roman mit aktuellen Themen wie Fremdenhass entsteht.

Stephan Thome „Gott der Barbaren“, Suhrkamp Verlag, 719 Seiten, 25 Euro



Die Welt ist nicht nur einseitig: Der Autor Stephan Thome (links) versucht in seinem Roman beide Seiten des Taiping-Aufstands verständlich zu machen.

Bild: mag

siert. Man begab sich in einen viereckigen Raum, auf jeder Wand wurde das Gesicht eines*er georgischen Schriftsteller*in projiziert, die die menschlichen Grundregungen zeigen. Durch einen Sound wird die Sprache als atmosphärische Melodie spürbar gemacht. Die eindrucksvolle audiovisuelle Atmosphäre zeigt die Besonderheiten der georgischen Kultur. Im nächsten Jahr ist das Gastland Norwegen. Das Motto lautet dabei „The dream we carry“. Dann werden wieder zahlreiche Menschen nach Frankfurt strömen, um sich über einen wichtigen Teil unserer Kultur auszutauschen: die Literatur.

:Maika Grabow